



Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen GmbH

Inhaltsverzeichnis

29.09.2024 NDR: EWN plant längere Castorenlagerung in Lubmin	3
27.09.2024 Aachener Zeitung: Schüler forschen: Wie kann das Problem mit dem Atommüll gelöst werden?	3
01.10.2024 Deister- und Weserzeitung: Kein Endlager in Sicht	4

Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH



NDR

EWN plant längere Castorenlagerung in Lubmin

29. September 2024 07:48

[Originalartikel](#) (Online Website)

09.2024 07:41 Uhr Die Bürger von Lubmin werden heute von der **EWN** über das neue Zwischenlager in ihrem Ort informiert. ...

Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH



Aachener Zeitung

Schüler forschen: Wie kann das Problem mit dem Atommüll gelöst werden?

27. September 2024 18:55

[Originalartikel](#) (Online Website)

... Schüler gewinnen in der Physik-Sparte des Schülerwettbewerbs „Das strahlt ja ewig!“ und dürfen das **Endlager Morsleben** für schwach- und ...

Seite: 18
Ressort: Weserbergland
Ausgabe: Hauptausgabe
Mediengattung: Tageszeitung

Nummer: 230
Auflage: 14.669 (gedruckt)¹ 13.515 (verkauft)¹
13.978 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,042 (in Mio.)²

¹ IVW 2/2024

² AGMA ma 2024 Tageszeitungen

Kein Endlager in Sicht

Zwischenlager soll keine Dauerlösung sein / Suche nach Endlager verschiebt sich

In einer Dialogveranstaltung für den Rat und die Bürger der Gemeinde Emmerthal hat die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) erörtert, wie sie die sichere Zwischenlagerung auch in Zukunft gewährleisten wird. Die BGE stellte auch den Stand der Suche nach einem Endlager für hoch radioaktive Abfälle vor.

Vasco Stemmer

„Aufgrund der späteren Verfügbarkeit des Endlagers ist es unsere Aufgabe, die Sicherheit der Zwischenlagerung über den bislang genehmigten Zeitraum von 40 Jahren hinaus zu gewährleisten“, erklärte Dr. David Knollmann, BGZ-Pressesprecher für die Region Nordwest. Man überwache die Sicherheit der Zwischenlager kontinuierlich und die positive Erfahrung aus mehr als drei Jahrzehnten Betrieb hätten gezeigt, dass die Behälter grundsätzlich geeignet sind, das radioaktive Material auch über die nächsten Jahrzehnte sicher einzuschließen.“

Um dies nachzuweisen, habe die BGZ zahlreiche Forschungsprojekte auf den Weg gebracht, um die Alterung der Behälter und der Brennelemente zu untersuchen, erläuterte Knollmann. Experten des bundeseigenen Unternehmens diskutierten bereits im vergangenen Jahr mit Bürgern in Emmerthal über das Forschungsprogramm.

Carsten Harzer, Leiter des Brennele-

mente-Zwischenlagers Grohnde, erklärte, wie die BGZ den vom Kernkraftwerk unabhängigen Betrieb organisiert. Dazu seien umfangreiche Maßnahmen umgesetzt worden. So lasse die BGZ etwa neue Büro- und Wachgebäude errichten. Um die Neubauten nachhaltig mit Strom und Wärme zu versorgen, sollen Photovoltaikanlagen und Erdwärmepumpen installiert werden.

Manuel Wilmanns, Abteilungsleiter Infostellen und Informationsmanagement der BGE, stellte den Stand der Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Abfälle vor. Er erläuterte den Zeithorizont des Suchverfahrens, wonach die im Standortauswahlgesetz angestrebte Festlegung des Standorts bis 2031 nicht mehr erreichbar sein wird. „Wir wissen, dass das Tempo der Standortauswahl Folgen für die Dauer der Zwischenlagerung hat. Die BGE hat deshalb eine belastbare Zeitplanung bis zur nächsten Etappe der Endlagersuche vorgelegt.“ 2027 werde die BGE einen Vorschlag für Standortregionen für die übertägige Erkundung machen. Und in diesem Herbst werde sie Arbeitsstände veröffentlichen, die einen Einblick in die laufenden Arbeiten ermöglichen. Im Anschluss an die Vorträge tauschten sich die Vertreter von BGZ und BGE mit den Ratsmitgliedern und Bürgern zur Zwischenlagerung in Grohnde und

zur Endlagersuche in Deutschland aus. Dominik Petters, Bürgermeister der Gemeinde Emmerthal, erklärte: „Wir stehen mit der BGZ in einem engen und vertrauensvollen Austausch und fühlen uns gut darüber informiert, wie das Unternehmen sich auf die verlängerte Zwischenlagerung vorbereitet.“ Klar sei aber auch: Das Zwischenlager dürfe nicht zur Dauerlösung werden. Die Endlagersuche müsse konsequent vorangetrieben werden, damit die Standortkommunen den Atomausstieg nicht alleine schultern. Die Entsorgung radioaktiver Abfälle bleibe eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die BGZ betreibt seit 2019 das Zwischenlager für hochradioaktive Abfälle auf dem Gelände des Kernkraftwerks Grohnde. Eine Aufbewahrung dieser Abfälle ist in Deutschland auf 40 Jahre befristet, die Genehmigung für das Lager in Grohnde läuft im Jahr 2046 aus. Eine verlängerte Zwischenlagerung ist notwendig, da erst Mitte des Jahrhunderts ein Endlagerstandort benannt werden soll. Dann wird es noch mehrere Dekaden dauern, bis alle Behälter an dieses Endlager abgegeben sind. Auf die verlängerte Zwischenlagerung bereitet sich die BGZ seit ihrer Gründung im Jahr 2017 vor, unter anderem mit ihrem Forschungsprogramm.

Wörter: 488

Urheberinformation: (c) Deister- und Weserzeitung Verlagsgesellschaft mbH Co. KG

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG